



[Radweg oder Straße? >](#)
[< Wie verlässlich messen Blitzer?](#)

„TruNarc“ und „Pupillograph“

Polizei Hamburg testet neue Geräte zur Drogenerkennung



TruNarc erkennt Substanzen innerhalb von 60 Sekunden

© Thermo Scientific/analyticon

Stößt die **Polizei** bei einer Fahrzeugkontrolle auf verdächtige Tabletten oder Pulver, ist es für sie unmöglich auf den ersten Blick zu erkennen, um welche Substanzen es sich genau handelt. Sind es harmlose Medikamente? Oder sind Drogen im Spiel? Die **Polizei** Hamburg testet seit Kurzem „TruNarc“: Dieses Gerät ist in der Lage, per Knopfdruck innerhalb von nur einer Minute aufgefundene Substanzen eindeutig zu identifizieren. Peter Kellerer von der Direktion Polizeikommissariate und Verkehr der **Polizei** Hamburg berichtet, wie sich „TruNarc“ bislang bewährt.

Zuverlässig und einfach zu handhaben

TruNarc ist ein tragbares Narkotika-Analysegerät, das mithilfe von Laserstrahlen arbeitet. Diese treffen auf die zu prüfende Substanz und werden davon reflektiert. Durch die spezifische Lichtstreuung können die verschiedenen Substanzen voneinander unterschieden werden. Sie sind in einer Datenbank hinterlegt, auf die das Gerät zugreifen kann und die laufend aktualisiert wird. So kann in einer Kontrolle exakt ermittelt werden, um welche Substanz es sich handelt. Das Ergebnis können die Beamten nach nur 60 Sekunden vom TruNarc-Display ablesen. Das Gerät erkennt derzeit rund 250 Substanzen, darunter alle gängigen Drogen und Medikamente inklusive synthetischer Drogen wie die derzeit beliebten „Legal Highs“, deren Zusammensetzung häufig geändert wird.

„Ein weiterer Vorteil ist, dass die Kollegen nicht einmal mehr mit den Substanzen in Berührung kommen müssen – TruNarc kann die Funde auch durch Tablettenblister oder andere Kunststoffverpackungen

hindurch analysieren“, erklärt Peter Kellerer. Die Trefferquote des Geräts sei hoch, das zeige unter anderem die anschließende Bestätigungsanalyse im Labor. „TruNarc hat sich bislang sehr gut bewährt, die Kollegen sind begeistert von der einfachen Handhabung und der Zuverlässigkeit des Geräts – auch die Polizeien anderer Bundesländer haben schon ihr Interesse daran bekundet“, zeigt sich der Experte zufrieden. Probleme gebe es allenfalls bei der Detektion von sehr dunklen Substanzen wie z. B. **Heroin**, weil diese Substanzen das Licht absorbieren. Auch kann das Gerät kein Marihuana dedektieren. In der Praxis stelle dies allerdings kein Problem dar, da die Mitarbeiter, die mit diesen Geräten arbeiten sollen, ohnehin in der Lage seien, Marihuana zu erkennen, so Kellerer.

Kosten und Nutzen abwägen

Auch wenn es zu „TruNarc“ bislang viel positives Feedback gibt, muss rund um dessen Einsatz einiges berücksichtigt werden. So sind die Geräte etwa sehr teuer, der Preis für ein Exemplar liegt bei rund 18.500 Euro. „Man muss immer Kosten und Nutzen abwägen. „Trunarc“ wird auch in Zukunft sicher nicht flächendeckend eingesetzt, aber es ist vorstellbar, dass zum Beispiel alle drei Verkehrsstaffeln in Hamburg zumindest über je ein Gerät verfügen“, so Kellerer. Zu beachten sei auch der Schulungsaufwand, der mit der Nutzung des Geräts verbunden ist. Dadurch, dass mit einem Laser gearbeitet wird, ist zum Beispiel die Unterweisung durch einen Strahlenschutzbeauftragten notwendig. Außerdem muss gewährleistet werden, dass keine unautorisierten Personen Zugang zu dem Gerät haben – es muss stets sicher aufbewahrt werden. Trotz der Nachteile ist sich Peter Kellerer sicher, dass „TruNarc“ auch in anderen Bundesländern sinnvoll eingesetzt werden kann: „Ich könnte mir vorstellen, dass sich die Geräte gerade für die Bundesländer im direkten Grenzbereich zu Tschechien lohnen, weil man dort sehr viel mit illegalen synthetischen Drogen zu tun hat.“

„Pupillograph“ erkennt Drogenkonsum und Schläfrigkeit

Ein weiteres technisches Hilfsmittel, das die **Polizei** Hamburg seit Kurzem im Einsatz hat, ist der rund 12.000 Euro teure „Pupillograph“. Mit dem Gerät, das einer überdimensionalen Skibrille ähnelt, kann man die Pupillengröße und -reaktion messen und somit einen möglichen **Drogenkonsum** nachweisen. Nach dem Konsum bestimmter Drogen können die Pupillen entweder extrem erweitert oder extrem verkleinert sein. Außerdem können sie langsamer auf Lichtreize reagieren. Stellen die Beamten bei einer Kontrolle solche Veränderungen fest, müssen sie diese Beobachtungen genau dokumentieren. „Die Kollegen müssen millimetergenau angeben wie groß die Pupille ist bzw. beurteilen, wie sie auf einen Lichtreiz reagiert. Das ist sehr schwierig. Vor allem, wenn es später einmal zu einer Gerichtsverhandlung kommt, sind diese subjektiven Einschätzungen häufig nicht verwertbar“, weiß Kellerer. Mit dem Pupillograph lassen sich objektive Werte ermitteln, die auch vor **Gericht** Bestand haben. Eine weitere Möglichkeit, um das Gerät einzusetzen, ist die Überprüfung, ob jemand am Steuer einzuschlafen droht bzw. der sogenannte „Sekundenschlaf“ ursächlich für einen Verkehrsunfall war. Das kann zum Beispiel bei der Kontrolle von Fernfahrern sinnvoll sein. Dabei bekommt der Fahrer zusätzlich zum Pupillograph einen Kopfhörer aufgesetzt, der laute Umweltgeräusche



Der „Pupillograph“ misst Pupillengröße und -reaktion

© AMTech Pupilknowlogy GmbH



Der „Peter Kellerer von der Polizei Hamburg

© Polizei Hamburg







abschirmt. Die Brille wird anschließend komplett verdunkelt. „Nun wird eine Messung gestartet, die über elf Minuten geht. In dieser Zeit wird die Bewegung der Pupillen analysiert. Man überprüft, ob die Pupillen gleich groß bleiben, was typisch für wache Personen ist, oder ob sie laufend ihre Größe ändern, was typisch für übermüdete Personen ist. Laut dem Hersteller gab es auch schon Fahrer, die während dieser Messung tatsächlich eingeschlafen sind“, so Kellerer. Das Verfahren ist bereits klinisch erprobt und gilt als beweissicher.

Auf Polizeitauglichkeit testen

„Auch beim Einsatz des Pupillographen ist einiges zu beachten, wie etwa die Desinfektion der Brille mit einem hautschonenden Reiniger nach jeder Nutzung. Die **Polizei** muss sich nach allen Seiten hin absichern“, betont der Experte. Nützlich wäre außerdem eine Videofunktion, damit man die Pupillenreaktion live aufzeichnen kann. „An der einen oder anderen Stelle wären noch Veränderungen wünschenswert, um das Gerät noch besser an die Bedürfnisse der **Polizei** anzupassen. Momentan braucht man etwa immer einen extra Laptop, an dem die Brille angeschlossen wird. Praktischer wäre, die Software würde auf dem Notebook laufen, das wir sowieso dabei haben. Darüber hinaus sollten einige Komponenten für die Nutzung durch Polizeibeamte auf der Straße angepasst werden. Teilweise machen diese einen fragilen Eindruck.“

Als nächstes Versuchsobjekt hat der technikbegeisterte Polizeihauptkommissar ein Gerät im Blick, das **Drogenkonsum** per Atemluftanalyse erkennen kann. „Nicht alles, was an Technik auf dem Markt ist, macht für die **Polizei** Sinn. Aber um herauszufinden, was sich im Alltag bewährt, muss man es eben testen“, so Kellerer. SW (26.11.2015)

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [Flexible Radarfallen in Berlin](#)
-  [„Die Augen und der Blick sind die halbe Miete“](#)
-  [Unfall-Gaffer müssen mit Strafen rechnen](#)
-  [Geisterfahrer: Horror auf der Autobahn](#)
-  [Kein Alkohol in öffentlichen Verkehrsmitteln!](#)
-  [Kann ich noch fahren?](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos für Polizisten



Mannheimer Ermittlungsgruppe sagt Motorenlärm den Kampf an **Autoposer: Hauptsache laut und auffällig**

Den Motor aufheulen lassen, mit möglichst laut quietschenden Reifen...[\[mehr erfahren\]](#)



Alle müssen an einem Strang ziehen **Mehr Sicherheit im Fußball**

Gewalt im Fußball ist und bleibt ein Thema in der Gesellschaft. Denn...[\[mehr erfahren\]](#)



Der Kampf des Landeskriminalamtes gegen Umweltkriminalität im Land Brandenburg **Dreckige Geschäfte**

Das Geschäft mit dem illegalen Transport und der Entsorgung von Müll...[\[mehr erfahren\]](#)



Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle **Vorurteile - Pöbeleien - Schläge**

Im Mai 2015 attackierte ein 20-jähriger in Berlin-Kreuzberg einen...[\[mehr erfahren\]](#)



Regeln zu Bild- und Videorechten **Die Polizei und das Recht am eigenen Bild**

Immer öfter werden Polizisten bei der Ausübung ihres Berufes gefilmt...[\[mehr erfahren\]](#)

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren